

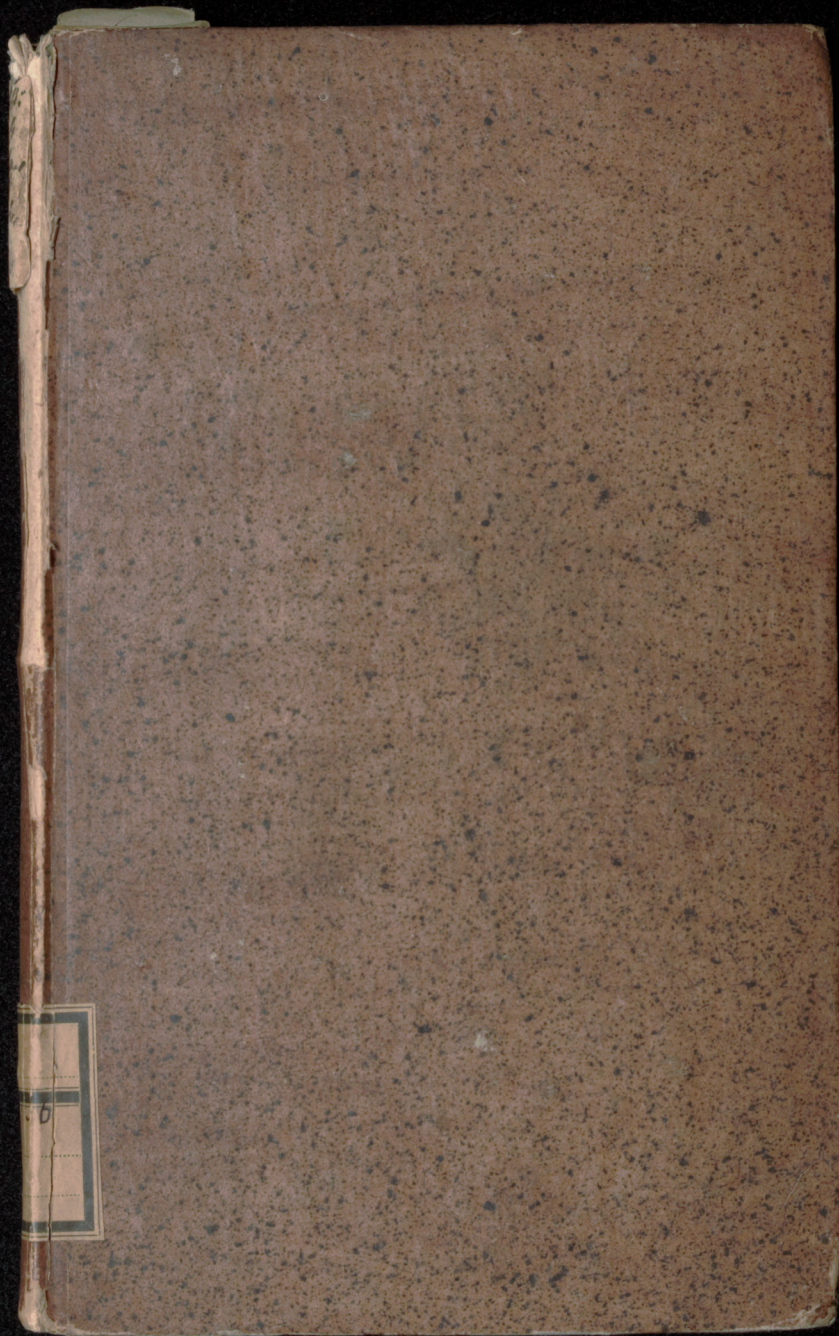
## Quacksalbereien seinen Mitbürgern zur Warnung und Beherzigung beschrieben

[Rostock]: [Müller], [1783]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82680828X>

Druck Freier  Zugang



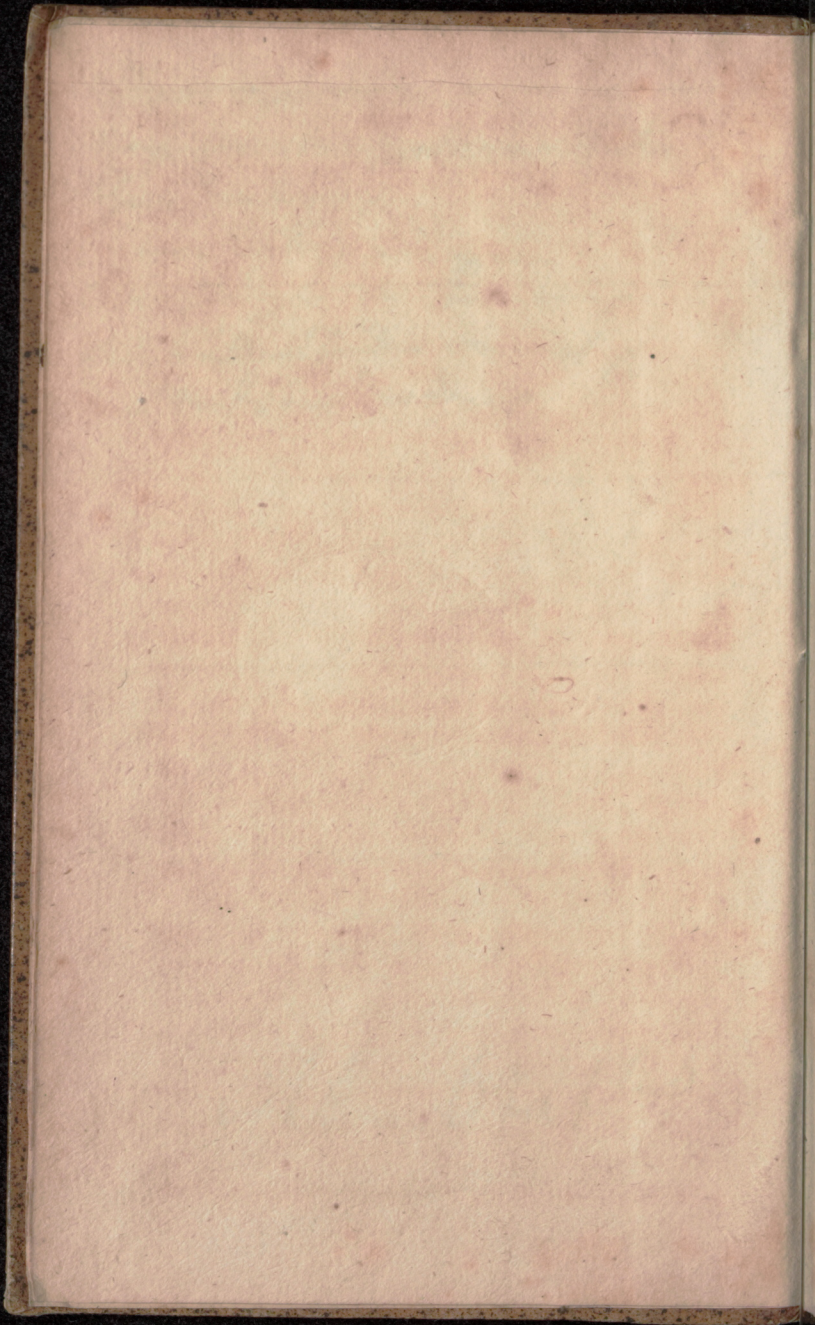


6

- 1 Fides Unverwundlichkeit
- 2 Brief von dem hochwürdigsten Fides
- 3 Gens Embry s.
- 4 Gens Embry Cingon
- 5, Betrachtung in ein fromm
- 6, Ein Kasten Gottes erweist s.
- 7, Ein Werk des des des s.

Mk - 6721<sup>1-6</sup>  
~~3256<sup>1-6</sup>~~





# Quacksalbereien

seinen Mitbürgern

zur

## Warnung und Beherzigung

beschrieben

von

dem Verfasser.



Diese periodische Schrift, wovon hier der erste Bogen bey Herrn Müller gedruckt erscheint, bindet sich an keine bestimmte Zeit, und hängt weder von dem Laufe der Sonne, noch des Mondes ab. Sie sey dem neuen Planeten Uranus gewidmet, dessen Laufbahn noch nicht gehdrig bestimmt ist.

Sie wird allemahl in einzelnen Bogen erscheinen, worauf eine ganze Materie ausgeführt ist, so daß ieder Bogen einen eigenen Traktat vorstellen kann, doch so, daß alle zusammen den gemeinschaftlichen Endzweck haben, für Quacksalbereien zu warnen. Zu dem Ende sind die Bogen weder paginirt, noch mit der bekanten Signatur für die Buchbinder versehen, nur die grosse Ziffer auf iedem Bogen zeigt die Ordnung, in der sie auf einander folgen.

Es wird weder darauf pränumerirt, noch subscribirt, sondern ieder Bogen wird einzeln für 3 Schillinge verkauft, und ist in Rostock bey dem Rathsbuchdrucker Herrn Müller zu haben. Doch wird der Verfasser dafür sorgen, daß in allen grossen Vertern, und besonders in allen Städten Mecklenburgs eine Bude sey, worin diese Schrift zu haben, und er müßte sich sehr betrügen, wenn er nicht wenigstens die Hälfte des Zulaufs haben sollte, dessen sich die Marktschreier- und Quacksalber-Buden rühmen können.

Der Verfasser wird nicht blos medicinische Quacksalbereien rügen, sondern er bedingt sich aus, daß auch politische, statistische und moralische Quacksalbereien für sein Forum gehören, wohl verstanden, wenn sie öffentlich ausgeübt werden.

Ob, wie lange, und wie schnell diese Schrift fortgesetzt wird, das hängt von der Laune und der Musse des Verfassers, und besonders davon ab, ob ihm viele offene Schäden vorkommen werden, die eine schnelle Heilung durchs Messer, oder durch das Breisen bedürfen.



# Einleitung

Im Jahr 1711

## Erklärung der Bedenken

der

von

dem Verfasser

Die vorliegende Schrift, welche ich hier zu veröffentlichen  
 mich entschlossen habe, ist nicht, wie man leicht annehmen  
 könnte, eine bloße Abhandlung über die Natur der  
 menschlichen Vernunft, sondern eine Untersuchung  
 derjenigen Begriffe, welche in der Philosophie  
 als Grundbegriffe betrachtet werden müssen.  
 Ich habe mich dabei bemühet, die Sache so einfach  
 und so deutlich zu erklären, als es nur möglich  
 ist, ohne die nöthigen Gründe zu vernachlässigen.  
 Ich habe mich dabei auch bemühet, die Sache so  
 weit als möglich zu veranschaulichen, und die  
 Schwierigkeiten, welche sich dabei zu zeigen pflegen,  
 so weit als möglich zu beseitigen. Ich habe mich  
 dabei auch bemühet, die Sache so weit als möglich  
 zu veranschaulichen, und die Schwierigkeiten,  
 welche sich dabei zu zeigen pflegen, so weit  
 als möglich zu beseitigen. Ich habe mich dabei  
 auch bemühet, die Sache so weit als möglich  
 zu veranschaulichen, und die Schwierigkeiten,  
 welche sich dabei zu zeigen pflegen, so weit  
 als möglich zu beseitigen.

3

Herr Embry,

derzeit in Rostock,

logirt

bey der Witwe Seemann auf dem Beglenenberge

im goldenen Adler,

wird dem

Geehrten Publikum bekant gemacht

als ein

General = Quacksalber,

Obermarktschreier, vollkommer Lügner

und Windmacher ꝛ. ꝛ.

I.



2

# Der Gubern

Ordnung in Sachen

1701

der bei dieser Commission auf dem Reichstage

in Goldbach

und

sonstigen Sachen


ist

bestanden

und ist nunmehr

in Kraft

I.



**I**ch vernehme, Herr Embry, daß Ihre Trödeley mit Arzeneyen und Schönheitsmitteln in dieser guten Stadt Rostock zu Ende gehen soll, und daß Sie gesonnen sind, gegenwärtig Ihre Bude in Lübeck aufzubauen. Ehe Sie von hianen scheiden, und die Früchte Ihrer Betrügereien mitnehmen, werden Sie es mir gestatten müssen, den Visitator bey Ihnen zu machen, Sie bis aufs Hemde auszukleiden, und Sie in Ihrer ganzen Blöße dem Publikum darzustellen. Sie werden sich freuen, daß ich mit meiner Untersuchung so spät erscheine, nachdem Sie schon alle Thoren Rostocks angeführt haben, und nun das schöne schwere Courant der Narren, als eine Prämie für Ihre Betrügereien mit fortnehmen können. Die Pflicht des Patrioten, ich gestehe es gerne, hätte verlangt, daß ich schon eher eine Operation mit Ihnen vorgenommen, und ich solte nicht so lange ruhig Sie in dem Beutel, und in der Gesundheit meiner Mitbürger haben wirtschaften und hausen lassen; aber der beschäftigte Mann, müssen Sie wissen, hat nicht immer die Zeit, gleich dem Narren die Kappe auszuziehen, wenn der Narr nichts bessers zu thun hat, als in der Kappe zu erscheinen, und man ist nicht immer im Stande, jedem Gauner die Maske abzunehmen, und ihn an den Ort zu stellen, wohin er gehört, das heißt — am Pranger. Indessen frohlocken Sie nicht zu schnell, mein fliegender Bogen wird Sie begleiten und verfolgen, mit Ihnen zugleich in Lübeck anlangen, und so schon Ihnen alenthalben vorgehn, wohin Sie sich zu begeben, Belieben tragen solten.

Wolsten

Wollen Sie meinem Rath folgen, so verlassen Sie Ihr Handwerk, und lassen Sie Ihren Erbdelkassen in der ersten, besten Schenke stehen, denn er wird Ihnen von nun an nicht mehr so einträglich seyn, wie er bisher gewesen ist. Seyn Sie nicht mehr so freigebig mit Ihren Abtrümmeln, Sie mögten das Druckerlohn nicht wieder erstattet bekommen, und wenn Sie auch nur Papier und Lettern wählten, die dem Inhalte entsprächen, das heißt, wenn alles Sudeley wäre. Noch ist es mit dem Menschenverstande in dieser besten Welt nicht so sehr auf der Neige gekommen, und noch ist Klugheit und Ueberlegung nicht so selten geworden, daß Ihr Handel einen guten Fortgang haben könnte, wenn Ihre Essenzen-Gläser einmahl zerstoßen, Ihre Pulver verschüttet, und alle Ihre Quacksalbereien aufgedeckt sind. Hat Sie das liebe Publikum einmahl in Ihrer wahren Gestalt gesehen, so sind Sie für ieden anderweitigen Zuspruch sicher. Jeder Hülfbedürftige schicket Ihnen sein Geld aus Unwissenheit, und aus Liebe zur Genesung, wenn man aber nun sieht, daß alle Ihre Verheissungen Windsbruten sind, wenn man erfährt, daß Sie ein Betrüger, und nicht einmahl ein listiger, feiner, sondern ein grober Betrüger sind, wenn man bewiesen ließt, daß Dummheit und Bosheit bey Ihnen gepart sind, und kurz, wenn Sie ganz entkleidet da stehen, und man gewahr wird, daß Sie ein schädliches Glied der menschlichen Gesellschaft sind, so wird der vernünftige und gesezte Theil des Publikums vor Ihnen vorübergehen, ohne Notiz von Ihnen zu nehmen, und der junge Pöbel wird über Sie herfallen, Rache an Ihnen nehmen, und Sie, wie Sie es verdie-

verdienen, mit faulen Eiern und vermoderten Aepfeln zum Thor hinaus steinigen. — Zum Gewinn ist keine Hofnung mehr. — Lernen Sie also arbeiten, pflügen Sie, graben Sie, ehe Sie Betteln müssen, denn mit dem Stehlen ist es eine gefährliche Sache. Ihr privilegirter Diebstahl hat ein Ende, und mit dem öffentlichen ist nicht zu spassen, er führt zum beständigen, immerwährenden Herrendienst, oder gar unter die Hände von Meister Hämmerlings Knechte.

Es ist Pflicht des Sachkundigen, Menschenliebenden Mannes, solche Alfanzereien auszurotten, den Glauben an Marktschreyer und Quacksalber allerley Art, Standes und Beschaffenheit zu entkräften, seine Mitbürger für die Gefahr, so ihnen drohet, zu warnen, und aus dem verdorbenen Gliede der menschlichen Gesellschaft, wo möglich, einen guten, brauchbaren Mann zu machen. Dieser Pflicht werde ich mich nun bey Ihnen unterziehen, denn ich fühle einen grossen Drang in mir, so viel an mir ist, ein Wohlthäter des menschlichen Geschlechts, ein wahrer Philantrop zu seyn. Bey eingewurzelten Schäden muß man nicht blöde oder weichlich seyn, und daher werden Sie es mir nicht übel nehmen, daß ich Sie recht herzlich angreife, und Sie nicht eher loslasse, als bis Sie mir Besserung versprechen. Auf Ihre Marktschreierey werde ich das Breisen setzen, daß Sie sich wie faules Fleisch in Dampf und Rauch und Kohlen verwandele, und Ihrer Betrügerey werde ich das Messer an der Kehle bringen. Ich werde mit dem Eimer der Prüfung und der Wissenschaft Ihre ganze Charletanerie auszupumpen suchen. Schreien Sie nur nicht zu sehr bey dieser Operation,

ration, die Ihnen bevorsteht, denn ich und mein Satyr sind beide sehr unerschrocken, wenn wir ein gutes, verdienstvolles Abenteuer bestehen.

Wie viel Geld nehmen Sie denn eigentlich aus Rostock mit weg? Ich gestehe, daß ich hierüber eine wahrhafte Antwort von Ihnen zu haben wünschte. Recht herzlich wolte ich mich freuen, wenn Sie Ihre Frau Birthin nicht bezahlen könnten; damit diese inskünftige ihr Haus für solche herumziehende Quacksalber verschlosse. Welch eine gute Meinung müßte ich nicht von dem Verstande und von der Beurtheilungskraft der Einwohner Rostocks bekommen, wenn Sie Ihr Charletanschild umsonst ausgehangen hätten, und wenn Sie nicht durch den mecklenburgischen Aberglauben, Unsinn und Thorheit fett geworden wären. Aber leider, ich befürchte, daß nicht alle Welt so klare Augen gehabt hat, um durch den Dunst durchzuschauen, den Sie dem Publikum vorgebracht haben. Es werden immer Leute gewesen seyn, die Ihnen Ihre Arzeneien abgekauft, und für ihr bares, gutes Geld einen Plunder, einen Quark, und wohl gar ein Gift eingetauscht haben. Man wird Sie so gut begegnet haben, wie man jeden Marktschreier und Betrüger zu begegnen pflegt. Sie werden mit Ihrer Trödeley die Beutel der Dummen und Unwissenden gelert haben, so wie hier täglich Rosenkreuzer, die flüchtige, giftige Tropfen, die in der Luft verdunsten, verkaufen, abgedankte französische Kammerdiener, die Pflaster schmieren, und Essenzen in den Taschen herumführen, Jäger, die zwischen durch ein wenig Hexen und zaubern, und alte Weiber, die sich dem bedrängten, gefährlichen Zustande der jungen Mädgens

Mädgens annehmen, die gerne Jungfern bleiben wollen, wie dieses Geschmeiß, das insgesamt in einer Classe gehört, ihn täglich zu leren wissen. Ich vergebe es gerne dem Pöbel, und seiner Race, wenn er blind, dum und taub ist, wenn er glaubt, daß ein Nichtswürdiger, der sich mit dem, was er eigentlich gelernet hat, nicht ernähren kann, besondere Arcana besitzt; ich ereifere mich nicht, wenn ich die Niedrigsten des Volks um die Charletansbude stehen sehe, und ich würde nur seufzen, wenn ich das Volk, das hinter der Mauer wohnt, nach dem Begienenberge wandern gesehen hätte: aber wenn Leute von Erziehung und Geburt, Bürger, die wissen solten, was rechts und links ist, und gar Männer von Verstande, Range und Einsichten, ihre Domestiken zu Ihnen gesandt haben, so wünschte ich alle, die Ihnen die Cour gemacht, und von Ihrem Miste gekauft haben, zu kennen und zu wissen, um sie in die Cur nehmen zu können, um sie im Nothfall zu trepaniren, oder ihnen die stärkste Dosis Nieswurz zu verordnen. Mit welchem Lächeln müssen Sie nicht auf das hier eroberte Geld sehen, wie müssen Sie sich nicht zwingen, dem Gecken, der Ihnen trauen, und Ihren Quark erhandeln kann, nicht ins Gesicht zu lachen. Wenn Sie in das Thor einer Stadt passiren, wie melden Sie sich bey der Wache an? Wäre ich derienige, der Sie auf dem Rapport setzte, so würde es heißen: Abends um 8 Uhr ist einpassiret Hr. Embry, will auf Kosten aller Thoren und Unbesonnenen in Rostock sich einen guten Tag pflegen. So fahren Sie denn hin, mit Ihrem Sündengelde, und denken, daß nun die Zeit da ist, wo Ihr Judasbeutel nicht mehr so gespickt werden wird.

Hoffent.

Hoffentlich werden sich andere Charletane und Betrüger vor Rostock in Acht nehmen, und zum Glück für diesen Ort den Staub von ihren Füßen schütteln, und vorbey ziehen, wenn sie die Ehre vernehmen, die Ihnen von mir wiederfahren ist.

Weder Sie noch das Publikum mag sich nicht wundern, daß ich so dreist mit Ihnen umgehe, und Ihren guten Namen so wenig schone. Ich bringe keine von Ihren geheimen Schäden in der Leute Mund, sondern ich nehme Sie so, wie Sie sich Selbst angekündigt haben. Daß Sie so wenig Klugheit gehabt haben, nicht Sich besser zu verstecken, um bey Ihren Quacksalbereien Ihren guten Ruf zu erhalten, dafür kann ich nicht. Ihr Avertissement, eingerückt in der Beilage zum 9ten Stück der Rostockischen Zeitung ist das Aktenstück, das zwischen mir und Ihnen zeugen soll, und wornach das Publikum beurtheilen mag, ob ich Ihnen zu viel thue. Folgt hieraus, daß Ihre Marktschreiereien und Charletanerien ohne Grenzen sind, folgt hieraus, daß Sie offenbare Unwahrheiten reden, folgt hieraus, daß Sie versprechen, Unmöglichkeit für Geld zu leisten, und folgt hieraus, daß Sie Unsinn plaudern, so werden Sie mir nicht übel nehmen, daß ich mich bey Ihnen hinstelle, und so laut als möglich rufe: Allhier ist zu sehen Herr Embry, Charletan, Quacksalber, Windmacher und Betrüger. Hätten Sie sich das Maul aufgeschlitzt, und die Ohren abgeschnitten, könnten Sie es mir verargen, wenn ich dann sagte: Herr Embry ist zu sehen mit aufgeschlitzten Maule und abgeschnittenen Ohren. — Also auch hier bin ich unschuldig, daß Sie sich Selbst prostituiert haben. — Und nun kein Wort mehr zur Entschuldigung,

schuldigung, daß ich nicht säuberlicher mit Ihnen  
fahre, sondern Sie bey dem rechten Namen nenne.

### Zur Sache selbst.

Herr Embry macht bekannt, daß er ein Pulver er-  
funden, welches die Leichdörner und Warzen heilt,  
ohne sie abzuschneiden, oder ein Pflaster aufzulegen.  
Wenn man dis Pulver nur einmahl auflegt, ist man  
auf immer geheilet, und beneßt den Finger mit  
Speichel, reibt damit den Leichdorn, und bestreuet  
den Leichdorn mit diesem Pulver, das sich so lange  
hält, als man will. \*)

Dieses Versprechen ist entweder ein marktshrei-  
erischer Windschnitt, oder es ist die gefährlichste  
Sache von der Welt. Ich vermuthe das erstere,  
weil bey aller damit verknüpften Gefahr, doch die  
Procedur nicht von der Art zu seyn scheint, daß  
sie hinreichen könnte. Was Herr Embry mit sei-  
nen Kräften zu leisten vermag, muß doch wohl so  
etwas seyn, was in der Natur gegründet ist, denn  
mein Herr, können Sie die Leichdörner und War-  
zen wegheeren und wegbannen, so nehme ich mei-  
nen Huth vor Ihnen ab, und bitte aufs demüthig-  
ste: Mein Herr Embry beheren Sie mich doch  
nicht. Ist dis, so solten Sie doch aber einen  
würdigern Gegenstand zu Ihren Heereien neh-  
men, als die Auswüchse an den Händen und Fü-  
ßen der Menschen. Gesezt aber, es sey etwas so-  
lides in diesem Mittel, so muß es ein heftiges,  
fressendes Ding seyn, womit das Hünerauge be-  
streut werden soll, entweder eine Prise Sublimat,  
oder Höllenstein oder dergleichen chemisches Prä-  
parat, allensals etwas versteckt, das gehört zur  
Charlatanerie, und thut nichts zur Sache. Nun  
aber denke man, ein so scharfes, fressendes Ding  
soll

\*) Diese Worte sind aus dem Avertissement genommen.



soll ohne alle Vorsicht aufgestreuet werden, und soll Freiheit haben, so weit um sich zu fressen, wie es will, das ist ganz abscheulich, und kann nur von einem Manne empfohlen und vertrödelt werden, dem es nicht darauf ankommt, ob die Einwohner Rostocks auf graden Füßen gehen, oder zu Krüppeln werden. Man frage jeden Wundarzt, mit wie vieler Sorgfalt so etwas unternommen werden muß, und dann lasse man sich das Lemma vom Herrn Embry beantworten, ob er lieber hier gelogen haben, oder für einen mörderischen Charletan gehalten werden will.

Er hat auch eine andere Art Pulver, welches die Haare wachsend macht, und verhindert, daß solche nicht durch irgend eine Krankheit ausfallen. Es bewahrt vor Kopfschmerzen, ohne die geringste Gefahr, als daß die Haare braun werden, und so bleiben. Dis Pulver, alle 6 Tage an der Wurzel gebracht, thut in 3 Wochen Wirkung.

Sehr gut Herr Embry, daß Sie sich eine Zeit zur Erfüllung Ihrer lügenhaften Versprechen wählen, wo Sie schon wieder über alle Berge sind. Dis ist der gewöhnliche Fall mit allen Charletanen, sie setzen die Genesung so weit hinaus, daß sie sich mit aller Bequemlichkeit aus dem Staube machen können, ehe einer Zeit hat, ihnen ins Angesicht zu sagen, du bist ein Lügner, hast mich um mein Geld betrogen. Das Publikum ist thöricht genug zu glauben, daß der Charletan, der hernach wieder seinen Quark ausposaunt, ein ehrlicherer Charletan seyn werde, wie der, so seinen Stab weiter gesetzt hat, als wenn jemals bey einem Marktschreier Ehrlichkeit und Wahrheit zu finden wäre. Diese Verheißungen, die in diesem Abschnitt des Lügenzettels gemacht werden, sind offenbare Lügen. Man kann  
den

den Kopf stärken, der Haut mehr Festigkeit geben, den Haaren mehr Saft und Nahrung verschaffen, und so ihren Wachsthum vermehren, aber wahrhaftig nicht durch ein Pulver. Wäre Hr. Embry ein kluger Charletan, der nicht Grüße im Kopfe hätte, sondern nur so viel vom Metier verstünde, wie ein halb ausgelernter Paruckenmacherjunge, so würde er hier von einem Spiritus, oder von einem flüchtigen Oele gesprochen haben. Aber alles dies mit einem Pulver ausrichten zu wollen, das ist stupidste Dummheit, die kein ordentliches Gehirn fassen, kein anderer Mund, wie das freche Maul eines Marktschreiers schwätzen kann. Mit dem braunwerden der Haare ist es eben so bewandt, und dient zur Folie des Versprechens.

Er verfertigt auch ein Oel von versteinerten Schlangenzungen vor dicke Häute bey Damens, um dieselben in einer Zeit von 3 Wochen zu heben, wenn man alle Abende beim Schlafengehen den dicken Hals damit schmirt, so ist man ganz gewis davon befreit.

Welch ein Unsinn, und Welch ein vernunftloses Gewäsche? Hr. Embry, es muß mit dem Verstande bey Ihnen traurig aussehen, Sie gehören ins Spital, oder in das Irthaus, denn Leuten, die daraus entlaufen sind, geziemt wohl ein solcher Ausdruck, den kein Vernünftiger begreifen kann. Ich habe eine Magd, sie ist nicht die klügste, aber wolte ich sie nach Hr. Embry schicken und mir von ihm für 4 fl. versteinertes Schlangenzungen Oel hohlen lassen, so würde sie mir ins Angesicht lachen, und glauben, ich hätte sie zum Narren. Und Sie scheuen sich nicht, ein ganzes Publikum zum besten zu haben? Verdient ein Mensch Schonung, der seine Sotisen bis zu einem solchen Grad treiben kann. Das versteinerte Schlangenzungen Oel gehört mit  
dem

dem Rückenfett, Krebsblut, und mit Läusefalg in eine Classe. Sie verdienen Geißelung, und Sie erhalten sie, wie Sie fühlen werden, bis aufs Blut, so bekommen Sie, was Ihre Thaten werth sind. Sie kennen die Gerechtigkeit der Einwohner Rostocks nicht, wie ich merke, darum müssen Sie durch Schaden klug werden. Und wenn Sie auch, wie die Rattensänger die Thiere, bey denen Sie als wohlbestelter Kammeriäger in Diensten stehen, zusammenpfeiffen könnten, so wäre es noch die Frage, ob alle Schlangenzungen in ganz Mecklenburg so viel Del geben würden, daß ein einziger Kropf damit eingesalbt werden könnte. Das nicht allein, Sie verstehen auch die Kunst, Schlangenzungen zu versteinern, die Kunst, wovon auffer Ihnen kein Mensch in der Welt gehört hat. Das muß durch Zauberey volbracht werden, und ich bitte abermal, mächtiger Charletan, größter Quacksalber, algewaltiger Zauberer und Teufelsbanner, habe die Gnade mich nicht zu versteinern. Noch nicht genug, nun bereiten Sie noch überdem aus diesen versteinerten Schlangenzungen ein Del, ich weiß nicht, ob es gekocht, oder gepreßt, getrieben oder gar destillirt worden. Dabey steht der Verstand eines jeden Menschen still. Huet nur zu Satyrs, Buben, Jungen, und wie ihr weiter heißt, der Patron ist ein Windbeutel, ein Lügner, ein Betrüger, oder die Welt ist schon überhaupt von diesem Volke befreit.

Er hat ein Pulver, welches alle Staare im Auge in Zeit von 14 Tagen wegnimt.

Das haben Sie, und reisen noch in der Welt als Charletan, als Sr. Embry herum. Herr, freilich nur in eben dem Wortverstande, wie jedes Mädggen, das man sich nicht untersteht Jungfer zu nennen,

nennen, Mademoiselle betitelt wird, aber doch noch immer wenig genug. Das vermaß sich Taylor nicht, und er prangte mit Rittertiteln. Hätten Sie diesen prahlerischen Artikel aus Ihrem Zettel gelassen, so würde ich mich gescheuet haben, Sie öffentlich Lügner und Betrüger zu nennen. So aber sind Sie es ohne Widerrede, ich kann es Ihnen in bester Form Rechtens beweisen, und alle Fakultäten in ganz Deutschland werden es mit ihrem Insiegel bekräftigen. Wären Sie nicht, wie schon aus den vorigen Umständen erhellet, zugleich Ignorant und Dumkopf, so würden Sie sich zu so etwas nicht erboten haben, dessen Leistung eben so unmöglich ist, als wenn Ihnen die Zunge aus dem Halse gelöst würde, eine andere einzusetzen, mit der Sie eben so gut lügen und Wind machen könnten, wie mit Ihrer iezigen, die Ihnen die Natur mitgetheilt hat. Alle Arten von Stahre in 14 Tagen zu heilen, ist unmöglich, wenn man auch die kräftigsten inneren Mittel anwendet, und das Messer zu führen versteht, denn einmahl ist die Zeit zu kurz, und dann sind manche Stahre absolut unheilbar. Aber auf solchen kleinen Unterschied kommt es einem Charletan gar nicht an. Ja, was noch mehr, die Stahre wollen Sie durch äussere Mittel heilen, durch ein Pulver? Auf diese Vermessenheit läßt sich nicht anders antworten, als daß Sie ein Ignorante sind, der nicht einmahl weiß, was ein Stahr ist, geschweige denn, daß er eines Senfkorns Werth dazu beitragen kann, ihn wegzubeißen. Keine Art des Stahrs läßt sich durch äussere Mittel heben, und Sie vermessen es sich bey allen Arten. Wesmassen und dergestalt Herr Embry eine Sache verspricht, die zu leisten unmöglich ist, so ist er ein Lügner,

Lügner, und aldiemal er sich dafür bares Geld bezahlen läßt, so ist er ein Betrüger. Q. E. D.

Er verfertigt ein Pulver für dieienigen, die den Bart los seyn wollen, ohne ihn abzuscheren, es hat die Wirkung, daß wenn man es naß angemacht, des Abends an den Bart streicht, alle Haare nach dessen einzigen Gebrauch herausfallen.

Das ist möglich, aber Herr Embry, wie kommen Sie auf den rasenden Einfall, uns ein solches Mittel anzubieten, denken Sie denn, daß wir der Männerzierde so überlästig sind, um sie uns auf einmahl vom Halse zu schaffen, oder daß wir hier einen Mangel an Leuten haben, die uns den Bart scheren könnten. Daß ein solches Pulver von der Schärfe und von der Wirkung nothwendig schaden muß, will ich gar nicht einmahl rügen. Wollen Sie vielleicht neue Sitten bey uns einführen, und uns den Hottentotten gleich machen, die keine Haare an ihrem Körper leiden können. Sie verdienen die kräftigste Züchtigung für diese Sotise, aber ich will billiger mit Ihnen verfahren. Sie haben blos das Land verfehlt, wo Ihre Tausendkünste und Ihre Geschicklichkeit am Mann zu bringen ist. Ich will Ihnen einen guten Rath geben. Lassen Sie sich die Kunst lehren, die Leute auf eine bequeme und leichte Weise zu Monorchides zu machen, und dann schiffen Sie sich sofort nach dem Cap ein. Bieten Sie den Hottentotten alsdann Ihre Kunst an, und wenn Sie so glücklich sind, nicht von Ihnen gefressen zu werden, so können Sie viel Geld verdienen.

Es wäre noch allerdings viel von allem den übrigen zu sagen, womit Sie das leichtgläubige Publikum äffen wollen, aber ich habe es für dismahl satt, mich mit Quacksalbereien zu beschäftigen, und da manche Marktschreier sich zu solchen Diensten erbieten,

erbieten, so findet sich wohl eine Gelegenheit, auch meine Mitbürger dagegen zu warnen.

Wie aber ist es möglich, daß solch ein Unsinn gedruckt, und in einer öffentlichen Zeitung ausgegeben werden kan? Wäre ich wie Demokritus unter den Abderiten, der einzige vernünftige Mensch in Rostock, der es bemerkte, daß das auswärtige Publikum einen sonderbaren Begriff von dem hiesigen Geschmack und Beurtheilung bekommen muß, wenn es solche offenbar einleuchtende Thorheiten und Dumheiten ernsthaft in einer Zeitung, die öffentlich erscheint, angekündigt sieht, so würde ich schweigen; so aber denkt ieder vernünftiger Mann eben so wie ich, und kann seine Verwunderung nicht bergen, daß dergleichen Auswüchse eines verbrannten Gehirns gedruckt werden dürfen. Dem Herrn Adler verdanke ich es keinen Augenblick. Er betrachtet seine Zeitung wie eine Kaufmannswaare, die desto besser ist, je mehr sie einbringt, und es ist nicht seine Sache, über den guten Geschmack zu wachen. Wer ihm 1 fl. für die Zeile bezahlt, der kann sie eben so gut mit Raupenquark und Molchsgift, wie mit versteinerner Schlangenzungen Del füllen. Aber es ist eine Sache von mehrerer Wichtigkeit, und die Avertissements sollten so gut, wie jedes andere, was aus der Presse kommt, der Censur unterworfen werden, damit der gescheute Mann an andern Orten nicht daraus auf unsern Unverstand und Sorglosigkeit schliesse.

Endlich muß ich noch zuletzt, Sie würdiger Greis auffordern, Ihr ganzes Ansehen anzuwenden, um die Quacksalberey und Charlatanerie auszurotten. Es ist Ihre Pflicht, da Sie Physikus der Stadt Rostock sind, über alles zu wachen, was  
der

Gesundheit der hiesigen Einwohner nachtheilig, was ihrem Leben gefährlich werden kann. Und gewis ist die Charlatanerie, die ihr freches Haupt hier ungestraft empor hebt, die Trödeley mit Arzeneien, die hier öffentlich verübt wird, gefährlicher und schädlicher, wie Ruhr, Fleckfieber und Pocken zusammen genommen. Wenn Sie mit der Ihnen eigenen Kraft der Ueberzeugung und der Ueberredung die Wahrheit bekant machen, und ins helle Licht setzen, so werden bald wohlthätige Verordnungen diesem Arzneikram Grenzen setzen, und die Marktschreier, Charletane und Betrüger von unsern Mauern entfernen. Sie können keinen wichtigern Gegenstand für Ihre Kräfte, und für Ihr Alter wählen, und die Nachwelt wird Sie noch segnen, wenn Ihre Gebeine lange zu Staub geworden sind, wenn Sie den Grund zu der Reinigung der Medicin in der hiesigen Gegend von allen Spißbübereien und Quacksalbereien legen. Es war eine Zeit, wo Sie eben so eifrig und tapfer sich dieser Wuth entgegen setzten, wie ich es gegenwärtig beginne. Sie stellten die Charlatanerie Taylors im helsten Lichte dar, und warnten Ihre Mitbürger dagegen in einem ziemlich starken Oktavbände. Es scheint aber, als wenn Sie ermüdet sind ein Ungeheuer fernerhin zu verfolgen, dem, wie der Hyder hundert Köpfe wieder wachsen, sobald einer abgehauen wird. Ich gestehe, es ist eine herkulische Arbeit, aber daher erfordert sie auch einen Mann von Ihren Verdiensten, von Ihrer Würde, von Ihrem Alter, und von Ihrer Gelehrsamkeit. Greifen Sie das grosse Werk von neuen an, ich werde nicht verfehlen in einigen andern Blättern Ihnen mehrere solche Quacksalber anzuzeigen, die Ihre Aufmerksamkeit verdienen.


---

96.4

**C**umpan und Sachwald  
wird  
im Angesicht des Publikums  
entkleidet,  
und erhält vom Satyr die wohlverdiente  
Strafe  
von 12 paar Ruten.

2.



  
Daß die Quacksalberey mit ihrem ganzen Troß von bodenlosen, schädlichen und gewinsüchtigen Künsten auch in Rostock wüthe, und ihre gewaltsamen Einflüsse auf das Leben und auf die Gesundheit der Einwohner äussere, ist leider eine durch die Erfahrung bestätigte Gewißheit. Ich hielt es demnach für Pflicht und Beruf, dem Publikum, das bey allen medicinischen Gegenständen so sehr im Finstern tappet, die Augen zu öffnen, und in der Person des Hn. Embry, der als die Krone aller Charletane seinen ganzen Vorrath von Windschnitten und Lügen bey uns auskramte, die Marktschreierey selbst anzugreifen. Der Kenner des menschlichen Herzens weiß es, daß der mehrste Haufe da am wenigsten seinen Verstand braucht, wo er ihn am leichtesten anwenden könnte, und daß man da gewöhnlich gar nichts sieht, wo man mit einem Blick alles übersehen könnte. Aus dieser Bemerkung läßt sich erklären, wie sonst vernünftige, kluge, und rechtschaffene Leute dem Worte eines herumreisenden Thoren Glauben beimessen können, wie sie ihm ihr Geld hinbringen, und sich von ihm eine Nase andrehen lassen. Träse solchen Leuten allein die Strafe für ihre Unbesonnenheit und Uebereilung, so verdiente es kein Gegenstand der öffentlichen Rügung des Spottes und der Satyre zu seyn; so aber ist der Einfluß solcher thörichten Unternehmungen und eines solchen vernunftlosen Beginnens nicht blos auf die wenigen eingeschränkt, die ihrem Verstande zum Troß einen dummen Streich begehen, sondern er verbreitet sich weiter, wird allgemein, und bekömt dadurch den grossen und fameusen Werth, eine öffentliche

sentliche Züchtigung und Bestrafung zu erfordern: Es gibt Menschen, die nicht die Vernunft, die Ueberlegungskraft, das Vermögen zu unterscheiden und zu prüfen besitzen, und diese Menschen sind der größte Haufe. Diese muß man wie ein Kind am Gängelbände führen, und sie zurückziehen, sobald sie aus Unverstand nach einem glänzenden Lichte greifen, woran sie sich brennen, wenn sie nach einem blanken Messer trachten, womit sie sich verletzen können. Wenn ein Blinder herumtappet, um den rechten Weg zu finden, so wird ihm ieder willkommen seyn, der ihm die Hand bietet, um ihn zu leiten, eben so eilt auch das Publikum zur Bude jedes Betrügers, weil es dort Hülfsmittel für alle die Gebrechen angepriesen findet, von denen es geplagt wird. Sieht nun der rechtschaffene Mann, daß der Führer des Blinden selbst mit den Augen blinzet, so würde er sehr gewissenlos handeln, wenn er den armen Menschen nicht warnte, und ihm riethe, sich an einem andern, bessern Geleitsmann zu wenden, damit er nicht nebst ihm in die Grube falle. — Das ist von mir geschehen, und der Erfolg hat meine Arbeit belohnt. — Wird der gemeine Haufe es gewahr, daß die Leute, denen er mehr Verstand und Klugheit wie sich selbst zutrauet, den Charlatan besuchen, so wächst sein Zutrauen zu dem herumreisenden Gauner, der ihm sein geringes Gut abnimmt, und ihn alsdann laufen läßt. Jeder ordentliche Mann, der zum Quacksalber schickt, verführt sicher 10 andere Menschen, daß sie eben so thöricht, wie er selbst, handeln, denn, raisonnirt der Pöbel, würde der kluge, verständige, hochgelahrte Mann wohl den Ackerarzt um Rath gefragt haben, wenn er nicht was verstünde, und er weiß nicht, daß ein Mann in allen

len

len andern Dingen weise und verständig seyn, und doch in einem so vernunftlos, so zweckwidrig handeln kann, als ob ein unglücklicher Stoß oder Fall auf dem Kopfe sein Gehirn verrückt habe. Dis ist die Geschichte der Anhänglichkeit an die Marktschreier, und durch eine solche Betrachtung wird das gehörige Licht über das Unternehmen, die Charletane zu entlarven, verbreitet.

Dasß man gegen einen solchen Betrüger, der in die Thore einer Stadt in keiner andern Absicht einzieht, als um die Einwohner zu plündern, und wenn er seinen Kram auspackt, auch die Erlaubniß bekommen zu haben glaubt, so viel Unglückliche machen zu dürfen, wie in den Dunstkreis seiner Arzeneien kommen, der hinter der Maske eines mitleidigen, rathenden Freundes ein Schurkengesicht verbirgt; daß man gegen einen solchen nicht den Ton der Belehrung, der Zurechtweisung und der Ueberzeugung wählen könne, versteht sich wohl von selbst. Gewisse Dinge wollen aus der Welt herausgeschertzet, und nicht herausdemonstrirt seyn. Eine Bande Spießbuben verläßt nicht gerne einen Ort, wo ihre Gewerbe einträglich ist, bis sie herausgepeitscht werden, und wo die Gerechtigkeit sich nicht ihrer Gewalt bedienet, da müssen Satyrn zu Nesseln greifen. Realitäten müssen durch Realitäten widerlegt werden, aber Dummheit, Unsin und Absurditäten erfordern blos eine Beißze, die alles faule wegnimmt, und nicht eher zu wirken aufhört, als bis sie auf gesundes Fleisch komt. Wo keine Gründe sind, da finden keine Gegengründe statt, und einen Charletan widerlegen zu wollen, wäre eben ein so unstatthafes Unternehmen, als Seifenblasen zu concentriren. Nein, die Vernunft muß die Fackel halten, die  
Wahrheit

Wahrheit die Leute herbey rufen, und der Spott die Geißeln drehen, womit Embry, seine Compagne und Sachwälde gepeitscht werden.

So groß wie ich mir indessen die Frechheit der Charletane vorgestellt habe, so konte ich mir es doch nie einbilden, daß sie schon hier sogar öffentliche Advokaten finden würden. Wie weit muß es gekommen seyn, wenn ein ehrlicher Mann, der einen Betrüger entlarvet, für diese verdienstvolle Handlung von einem Elenden mit Roth bespritzt wird. Sonst ist doch nur immer die Sitte, daß dieses Volk heimlich in die Häuser ihrer Klienten schlüpft, und seine Arzeneien mit sich in der Tasche herumsührt, aber hier ist es schon so weit gediehen, daß sie nicht allein öffentlich mit bebrämten Kleidern herumgehen, nicht allein frei und ungehindert ihren Kram feil bieten, sondern daß sie auch sogar einen Sachwald besolden, der ihre Vertheidigung beschaffen muß, wenn sie in Anspruch genommen werden. Gutes Rostock, unter so viel würdigen Bürgern nährst du eine schlimme Brut von Menschen in deinen Mauern, Ottergezüchte wohnt in einigen deiner Häuser, giftige Kröten schleichen dann und wann auf deinen Strassen. Die Vertheidigung eines Charletans, so ein ungeschlachtet Ding es auch immerhin seyn mag, ist ein Phaenomen, das mit dem 1783ten Jahre contrastirt, wie ein armer Sünder Kittel mit einem gepuderten Haare. Alle Welt eifert gegen diese Geschöpfe, alle Obrigkeiten suchen sie auszurotten, alle Aerzte stehen dagegen auf, und alle Bücher, worin das Wohl der Menschheit beherziget wird, sind voll von Warnungen gegen diese Blutigel, und hier kann sich noch ein Mensch finden, der von allen diesen nichts zu wissen scheint, der einen Charletan einen reisenden

reisenden Arzt nent, und der Schußschriften für sie drucken läßt. Solche gewinsüchtige Kerle pflegen wie die Marodeurs nur im Vorbeigehen zu rauben, und sich dann schnell zu entfernen, damit man sie nicht ertappe, und auf den Bau schicke, jezo aber sind ihnen sogar niederträchtige Federn feil, die sich von ihnen dingen lassen. O du, wer du auch seyn magst, der du die Bertheidigung eines dummen Betrügers unternahmst, wie schwarz muß deine Seele, wie niedrig dein Gemüth seyn. Du begibst dich in eine Gesellschaft, deren Umgang dich auf immer von der Seite jedes rechtschaffenen Menschen entfernt. Dein Name ist verworfen worden, und dein Andenken auf ewig mit Schande und Schimpf gebrandmarkt. Hättest du dich nicht in namenloser Dunkelheit verhüllt, wer würde mit dir ein und eben dieselbe Luft einathmen wollen, da du sie einmahl mit deinem giftigen Schlangengeziße pestilentialisch gemacht hast? Jeder ehrliche Mann würde dich fliehen, wie man dem Verbrecher ausweicht, der die Knute bekommen. Man sagt vom Basilisken, daß er zerplase, wenn er sich selbst zu sehen befohm, ich werde dir einen Spiegel vorhalten, worin du dein scheußliches Gemählde mit aller Muße betrachten kannst, und fliehst du dann nicht von hier, vermünschest du nicht deine Infamie bringende Auctorschaft, hast du dann noch das Herz, mir und irgend einen andern braven Mann ins Gesicht zu sehen, so prophezeie ich dir und deiner niederträchtigen Race ein Ende, wie es ieder Betrüger mit seinen Consorten und Helfershelfern nehmen muß.

Die ganze Schußschrift für Hr. Embry ist, um mich in das Fabelreich zu begeben, und mit einem Worte alles zu sagen, ein Playdoyer, so wie es ein  
Esel

Esel zur Vertheidigung der Raubbegierde eines Tygers halten würde. Man zeige mir einen reellen Gedanken, eine wahre Entfräntung eines meiner Beweise gegen Hr. Embry, einen Zug, der Kenntniß der Sache verräth, worüber gestritten wird, und ich will verlohren haben. Herr Embry bleibt vor wie nach ein Mensch, der Unmöglichkeiten für Geld, möglich zu machen verspricht, der offenbar gefährliche Mittel ohne Circumspektion und Einschränkung debitirt, der die unsinnigsten Sachen mit dem ernsthaftesten Tone vorbringt, und man frage die ganze Welt, ob ein Mensch, der sich dieses alles zu schulden kommen läßt, nicht der dumste Charlatan und Betrüger sey. Sie enthält eine Sammlung der pöbelhaftesten Grobheiten, der ungereimtesten Sotisen, der niederträchtigsten Schimpfwörter. Man samle den ganzen Vorrath von pasquillantischer Flegelen, von bizarrer Impertinenz, von insolenter Niederträchtigkeit, von Dumdreistigkeit, Calummie, Zniurie, von fecker Vüberey, und kein Wörterbuch wird reichhaltiger daran seyn, wie dieser eine Bogen. Der Verfasser muß von einer Höckerin in Hamburg gebohren, an den Brüsten eines Fischerweibes in London gesogen haben, und von einer Castanienbräterin in Wien erzogen worden seyn. Soll das Wisß seyn, der in dem niederträchtigen Pamphlet herrscht, so ist er aus Cortegarren genommen, hinter dem Marketentertische erlernt, und in der Thranpoule zu Berlin studirt worden. Welcher gesittete Mund wird solche Worte über die Zunge gehen lassen, wovon dieser Wisch stroset, welches sitzame Ohr kann sie hören, ohne empfindlich bewegt zu werden, welcher anständige Mensch wird nicht dem Buben ins Angesicht speien, der sich erfrecht, einen Ton anzunehmen,

zunehmen, den der gemeinste Pöbel für abscheulich hält. Ich weiß es, daß alles, was zu der Bande der Quack-  
salber hier in Rostock gehört, das seinige zu der Aus-  
breitung dieser infamen Piece beigetragen hat, aber  
Hohn und Spott war die Belohnung, die ihnen von ier-  
dem ehrliebenden Gemüthe dafür zu Theil ward. Man  
hat sie gleich einmüthig für das erklärt, was sie wirk-  
lich ist, für eine Schandschrift, die aus der Feder eines  
gemeinen Buben geflossen. Studirte und unstudirte  
Consorten der betrügerischen Charletane haben sich ein  
Verdienst daraus gemacht, sie auf den Krügen und  
Schürtingen vorzulesen und zu commentiren, allein  
auch hier war Verachtung der Preis, den sie für ihre  
Mühe einrindeten, und Nasenrumpfen verfolgte sie,  
wenn sie einen Ort verließen, wo Anständigkeit, Ehr-  
barkeit und Sittsamkeit nicht mit Füßen getreten wird,  
wo sich noch immer Leute befinden, die einen Unterschied  
zwischen wahren Witz, Satyre, wohlverdiente Züchti-  
gung, und unter Zoten, Sauerey, und Scurrilitäten zu  
machen wissen. Diese wackere Vorleser, die ihre Stim-  
me mißbrauchten, um eine Sudeley zu vervielfachen,  
und den Koth, den einer ihres Gesichtes zusammen ge-  
bracht hatte, aus einander zu treten, hätten sich nach  
dem Walde in die Zigeunerhöhlen begeben sollen, um  
dort mit einer Charteke zu brilliren, die einem jeden  
deutschen Mann Ekel und Uebelkeiten machen muß, oder  
sie hätten sie in der Walpurgis Nacht zum Blockberg  
senden sollen, damit sie zum Text der Katzenmusik die-  
ne, die dort von den Hexen aufgeführt wird, und wo-  
bey der Teuffel, als der Vater aller solchen Zoten, und  
Unflätere y den Capelmeister macht. Dis sey genug ge-  
sagt, um den Charakter dieser Schrift zu bestimmen,  
wir müssen von ihrem Verfasser reden.

Welch eine niederträchtige Seele muß in dem Leibe  
wohnen, zu dem die Finger gehören, die solch ein infa-  
mes Libel niederschreiben konten. Es ist wahr, daß der  
Verfasser von dem ganzen Arzneikram nichts versteht,  
von der Quacksalberey keine Begriffe hat, aber eben so  
gewis ist es, daß er dann sich zum allerwenigsten zur  
Vosaune hätte brauchen lassen müssen, wodurch andere  
Leute ihren betrügerischen Wind blasen. Wie kann er  
sich

sich an der Spitze stellen, und ein Volk in Schutz nehmen, das von ie her als das verachtteste und schädlichste behandelt worden ist. Welcher ehrliebende Mensch wird sich in eine Gesellschaft begeben, die aus den niederträchtigsten Creaturen besteht, die ie die Erde betreten, die ie von der Sonne beschienen sind. Jeder redliche Mann, der Gefühl von Ehre und Anständigkeit hat, fliehet den Umgang mit solchen Bdsewichtern wie man ein Räubernest fliehet, und meidet ihren Anblick, wie man dem Sumpf ausweicht, worin Schlangen brüten, und Crocodille nisten. Es ist kein Vorwurf für den Verfasser, daß ihm Lebensart und wahre Laune mangelt, aber ewig bleibende Schande ruhet auf dis feile Haupt, das den Gedanken fassen und ausführen konte, der Sachwald und der Vertheidiger von dummen Betrügnern, von falschen Rosenkreuzern, von Kammerdienern, Jägern und alten Mezen zu seyn. Es hätte ihm frey gestanden, sich dafür zu verwenden, daß ihre Strafe gemildert werden möchte, aber ihnen das Wort zu reden, ihre Unternehmungen gut zu heissen, und diesen Trost von gottlosem Gefindel den wahren Aerzten an die Seite zu setzen, ist strafbarer Frevel. Solten die eingestreuten lateinischen Brocken, die das Ganze zum Chaos von Unsin machen, einen studirten Verfasser zu erkennen geben, so war es gewis ein Erzbube, der der Ruthe zu schnell entwuchs, seinen Aeltern Gram und Kummer machte, seinen Bruder bestahl, auf einer Akademie das Relegat bekam, auf der andern heimlich auszog, und einen Schwarm hintergangener und betrogener Gläubiger zurück ließ. Welch ein Unglück für mich, daß mich das Schicksahl bestimmt, diesen Menschen zur Vernunft zu bringen. Doch was sage ich zur Vernunft zu bringen, das ist eben so unmöglich, als einen Esel Komplimente schneiden zu lehren. Bey solchen schlechten Charakter, und bey einem so grossen Hange zu fameusen Commercen, wie unser Patron der Marktschreier zeigt, läßt sich keine Besserung hoffen, und so bleibe er dann in seiner angenehmen Compagnie, fahre fort zu sudeln, und sich selbst zu prostituiren, bis dermahleinst sein Gewissen erwacht, bis er den Schlam gewahr wird, worin er sich bisher gewälzet hat, und bis ihn das Ungedenken an seine Bosheit und Niederträchtigkeit



tigkeit mit Schlangenfurien peitschet. Mit einem Menschen, der keine Ehre zu verlieren hat, der der Schande spottet, und unter jedem Schimpf seinen Nacken willig beugt, sich einzulassen, ist die unwürdigste Beschäftigung von der Welt. Was zur Verachtung gestempelt ist, das kann nicht tiefer erniedrigt werden, wie es schon selbst ist.

Herr Embry hat seine Sachen sehr vernünftig gemacht, er hat sich aus der Schlinge gezogen, und der Troßbube, der ihm seine Arzeneien nachträgt, ist nicht von ihm gedungen. Er hat mir danken lassen, daß ich ihm eine andere Spekulation angezeigt, wodurch er sich forthin ernähren könne. Die Augen sind ihm über seinen bisherigen schändlichen Betrieb gedfnet worden. Er ist von hier nicht nach Lübeck gegangen, wie erst sein Vorsatz war, sondern er hat sich nach Stralsund begeben, um von dort mit der ersten Gelegenheit nach dem Cap zu schiffen, und den Hottentotten seine Dienste anzubieten. Mit diesem reinigen Sünder habe ich mithin nichts mehr zu thun. Wie kömt denn aber hier eine Vertheidigung, oder wenigstens ein Wisch zum Vorschein, der eine Schutzschrift für Embry seyn soll? wird das neugierige Publikum fragen, und ich bin bereit darauf zu antworten. Die Menge der übrigen hiesigen Quacksalber sah das Gewitter, was sich über ihrem Haupte zusammen zog, sie merkten, daß die Stunde gekommen sey, wo ihrer Gaunerey und Betrügerey ein Ziel gesetzt werden sollte, sie sahen in dem Verfasser der Quacksalbereien einen Mann, der Muth und Kraft genug hatte, ihr Raubnest zu zerstöhren, und sie dem Publikum alle so nackt und entkleidet darzustellen, wie es dem Manne gegangen war, der den Stof zu seinem ersten Bogen lieferte. Nun ward ihnen bange, und sie wagten noch den letzten Versuch, ob es nicht möglich sey, diesen rüstigen Feind von einem Beginnen abzuschrecken, das sie insgesamt an den Bettelstab brachte. Ward die Charlatanerie entlarvet, ward ihre Betrügerei aufgedeckt, und sah der gemeine Haufe erst ein, mit was für einer Race von Hyänen er umgeben war, so blieb ihnen nichts mehr übrig, als eine andere Gegend aufzusuchen, wo sie ein dummeres Volk fanden, als der Ort führt, dem die Ufer der Barnow Segen und Reichthum

thum bringen. Nun rottirten sie sich zusammen, suchten den feilsten, niederträchtigsten Menschen aus, dessen grobe Sprache sie kanten, und von dessen Mangel an Rechtschaffenheit und Ehrliche sie Proben hatten, zogen ihn mit in ihr Complot, und so entstand die Scharteke, die in der Finsterniß entworfen, und mit dem häßlichsten Gestank, bey besoffenem Muth zu Welt gebracht ward. Die Rosenkreuzer gelobten dem Verfasser dieser Schrift das beste Stück Gold, so bald sie den Stein der Weisen gefunden haben würden, der französische Cammerdiener versah ihn mit Pomaden und Schuhwische, versprach auch im Nothfall die Haare zu schneiden, der Jäger schickte ein paar Hasen, und die alte Bettel übernahm die Ausbesserung der zerrissenen und zerlumpten Wäsche. Durch so wichtige Geschenke, Verheissungen und Liebedienste ließ sich der Verfasser gewinnen, und mit dem Geiste, mit dem Tone, und mit den Gesinnungen aller dieser Nichtswürdigen bekant, schrieb er eine Vertheidigung Embrys, die aber im Grunde eine Schutzschrift für alle hiesige Quacksalber und Betrüger war.

In dieser Rücksicht verdiente auch nur diese Sotise einige Aufmerksamkeit und Prüfung, weil sie auf die Niederstürzung und zu Boden Werfung des charletanischen Gdhen einigen Einfluß hatte, wer wolte sich sonst mit groben Kerlen, die wie ein kothiges Schwein jedem rechtschaffenen Manne zwischen die Beine laufen können, abgeben. Ist dis die letzte Kraft der sterbenden, und in letzten Zügen liegenden Quacksalberey, so wundere ich mich gar nicht, daß ein solches lernäisches Ungeheuer nicht ohne Stank und Unsauberkeit aus dieser Welt gehen kann. Wenn eine solche Streitschrift mit Geschmack und Wit abgefaßt ist, so läßt sich noch ein Spaß daraus machen, man antwortet scherzend, und sucht den Gegner mit Tivialischer Laune zu züchtigen. Ist es hingegen wie dieses das Gekrächze eines im Mist versunkenen Thiers, so ist die sicherste Parthie, die ein wohlgekleideter Mensch nehmen kann, ihm einen Stoß mit dem Fuß zu geben, und sich geschwinde davon zu machen, ehe es sich aufrichtet, und den Koth abschüttelt.

Meine Schrift gegen Hr. Embry hat völlig ihre Absicht erreicht, sie hat den Glauben an die Charletane entkräftet.

entkräftet. Der vornehme und geschente Mensch wird sich schämen, und der gemeine Mann wird mißtrauisch seyn, insbesondere wenn er sieht, daß die übrigen Quacksalber, denen ich die Ehre erzeigen werde, sie nach einander in diesen Bogen vorzunehmen, nicht um ein Haar ehrlicher und klüger sind, wie Hr. Embry war. Rühret sich bey einigen unserer Mitbürger noch der Ehrgeitz, und nehmen sie es dem Verfasser übel, daß man sich über ihren Unsin und Aberglauben lustig macht, so solten sie die Pille geduldig verschlucken, ohne den Mund dabey zu verzerren. Wer sich beleidigt glaubt, wer über sein Geld nach Gefallen gebieten zu können, wähnt, der gibt sich selbst bloß. Es macht dem Verfasser dieser Schrift gar nichts aus, er wird seinen Vorsatz deshalb nicht ändern, sie werden trepanirt, bekommen Nieswurz, nur mit dem Unterschied, daß sie doppelte Portion erhalten, und ihnen eine Krone des Tregans mehr aufgesetzt werden muß.

Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, um doch zu guter letzt noch einige Punkte des Übels besonders vorzunehmen, denn wo ich hinsehe, finde ich Unrath und Mist, den ich mir erst von dem Halse schaffen muß. Zuvörderst ist es eine völlige Verfälschung aller Begriffe, wenn man Hr. Embry einen reisenden Arzt nent. Wenn der Schustergeselle seinen Kenzel schnürt, und einen Zehrpennig sucht, um von einem Orte zum andern zu kommen, so ist er ein reisender Handwerksbursche. Dafür hat er gedient, und kann in ieder Stadt, wenn er sich bey dem Amte meldet, wieder in den Stand treten. Wenn hingegen ein Student von einer Akademie heimlich entweicht, und nun einen andern Musensitz sucht, wo er die Leute aufs neue pressen kann, welcher vernünftige Mensch wird ihn einen reisenden Gelehrten nennen. Ein Mensch, der sich vom Rauben und Plündern ernährt, der in die Häuser einbricht, und allenthalben Spuren seines Daseyns zurückläßt, weil die Leute stets einen Defekt verspüren, ist das ein reisender Künstler, der seine Fertigkeit und Geschicklichkeit zeigt? ich denke, nein. Er ist ein reisender Candidat des Galgens, ein Landstreicher, ein Vagabunde. So macht das Reisen des Hrn. Embry von einem Orte zum andern,

dem, und seine Trödeley mit Arzeneien ihn nie zum reisenden Arzte, sondern er ist ein Charletan, ein Quacksalber. Behüte der Himmel, daß zwischen den rechtschaffenen Aerzten und solchem Taugenichts eine Collegenschaft, oder irgend eine andere Art von Verbindung statt haben sollte.

Darauf scheint der Verfasser sich besonders etwas zu Gute zu thun, daß Hr. Embry von der Obrigkeit privilegiert ward. Die Behandlung dieser Materie ist zu ernsthaft und zu weitläufig, als daß sie in einem Bogen aufgenommen werden sollte, der bloß zur Bestrafung und Charakterisirung eines feilen Menschen geschrieben wird. Wir wollen sie in einem andern Stücke vornehmen, und die Pflichten der Obrigkeit gegen alle Quacksalber schildern, aber auch besonders zeigen, welche Vorrechte ein Privilegium dieser Art den Leuten verschafft. Hier nur so viel. Kein Privilegium schützt für Dummheit und Betrügerey. Wenn man an irgend einem Orte dem Marktschreier den Einzug in die Thore nicht verwehrt, so legt diese Gewohnheit dem Schriftsteller keine Fesseln an. Er schildert die Person des Betrügers, dem man ein Privilegium erteilte, und beweiset, daß er dessen unwürdig sey. Dadurch bewirkt er, daß in der Folge die Erlaubniß, mit Arzeneien zu trödeln, nicht erteilt wird, denn die Obrigkeit muß erst aufmerksam gemacht, muß erst von Sachkundigen Männern belehrt seyn, ehe es ihre Pflicht heischt, dem Unwesen zu steuern. Und wenn Herr Embry über und über mit Privilegien behangen wäre, wenn er an jedem Hockszipfel ein halbes Duzend angeknüpft hätte, so schützen ihn alle diese nicht für die Geißel der Vernunft und der Wahrheit. Er ist dann ein privilegiertes Betrüger, da er vorher nur ein einfacher war, und die Aufdeckung seines Betrugs bewirkt die große Wohlthat für die Menschheit, daß ihm sein Privilegium wieder genommen wird. Als ob der Kaiser, als ob irgend ein Monarch einen Befehl geben könnte, das nicht für Unsin, Dummheit, Unmöglichkeit und Betrügerey zu halten, was wirklich einen Antheil an diesen Unvollkommenheiten hat.

Der

Der Verfasser der Quacksalbereien bescheidet sich freilich, daß ein solcher einzelner Bogen ihm nicht die Ehre verschaffen werde unter die Zahl der ieztlebenden mecklenburgischen Schriftsteller aufgenommen zu werden, dagegen ist er versichert, daß ein neuer Rocoles, der die Geschichte der mecklenburgischen Lips-Zulliane, Käsebiere und Cartouche vollständig verzeichnen wolte, die boshafte Rotte der schändlichen Charletane und Aferärzte nicht übergehen wird, und alsdann hat der famosse Libellist die allernächste Anwartschaft als Helfershelfer und als Cumpen einen Platz in diesem Werke einzunehmen.

Ebenmäßig glaubt er gerne, daß alles das Geschmeis, dessen Räubereien und Todtschlägen er Einhalt zu thun, deren Credit er zu schwächen, und deren Dummheit er aufzudecken bemüht ist, seinen moralischen oder physikalischen Todt mit Entzücken vernehmen würde. Er zweifelt keinen Augenblick, daß sie nicht bey ihren schändlichen Zusammenkünften Triumphlieder anstimmen, und daß sie so, wie ihr ganzes Leben Zote und Sauerey ist, auch hier alle die schönen Maritäten, die der Bertheidiger verzeichnet, zusammenhäufen, den Sachwald nun als Leichenredner dingen, ihn oben auf diesen Misthaufen stellen, und ihm eine Parentation halten lassen würden. Allein so wenig wie es dem Verstorbenen zum Schimpf gereichen kann, wenn muthwillige Buben auf seinem Grabe Bouteillen zerbrechen, oder wenn Hunde seinen Leichenstein besudeln, so wenig Einfluß wird auch dis auf seinem Nachruhm haben. Wenn nur der rechtschaffene, edelgedenkende Mann ihm die Grabschrift sezt: Hier ruhet die Geislichkeit, und der Feind aller Gauner und Betrüger, so hält er den Zweck seines Daseyns erfüllt.

Auf die Erinnerungen gegen meine Beschuldigungen Embrys darf ich nicht antworten, der Witiz ist zu pöbelhaft, als daß man ihn mit Satyre vergelten könnte, und die Wahrheit meiner wirklichen Behauptungen hat nichts gelitten. Daß Hr. Embry einen Leichdorn oder eine Warze durch ein scharfes Mittel wegbeizen könnte,

Edinne, habe ich selbst zugestanden, denn es ist dis die  
bekannteste Sache, und die größte Kleinigkeit, allein ich  
habe die Art getabelt, wie er seine Mittel zu gebrauchen  
anrath, und daß dieser Tadel gegründet gewesen, hat  
die Erfahrung gelehrt, da verschiedene Personen die  
heftigste Entzündung an Armen und Füßen nach dem  
Gebrauch der Embryischen Arzeneien bekommen. Uebri-  
gens ist der Verfasser der Brochüre der größte Ignor-  
ant, der nicht einmal den leichtesten Unterschied zwis-  
schen Del und Brühe kent. Tausend Schlangenzungen  
werden vielleicht in dem Munde der Rosenkreuzer an-  
genehme Brühe geben, aber deshalb geben hunderttau-  
send Schlangenzungen nicht 10 Tropfen Del. Daß  
man einen Charletan auf keine andere Art widerlegen  
kann, als daß man seine Dumheit, seine Windmache-  
rey, und seine Unfähigkeit zu Arzneikundigen Heil-  
lungsarten zeigt, habe ich schon angemerkt, und kein  
geschweuter Mensch wird einer solchen Beleuchtung das  
Lob der bündigsten Widerlegung versagen. Die Rosen-  
kreuzer selbst aber zu widerlegen wäre sehr überflüssig,  
denn diese Leute widerlegen sich selbst genug, wenn  
man nur das ganze Complot betrachtet, welches mit  
einander in Verbindung steht. Ihre Dürstigkeit und  
ihr schlechter Ruf contrastiren aufs stärkste mit ihrer  
vergeblichen Kunst, Gold zu machen. Um das Alter  
der Rosenkreuzer zu beweisen, beruft sich der Verfasser  
auf Freyers Universalhistorie, wie lächerlich, wie kün-  
disch, wie schülermäßig. O des Sünders, des unver-  
ständlichen Deutschfranzosen, des Tertianers, der Frey-  
ers Auctorität als historisches Beweismittel braucht,  
und lateinisch und deutsch gleich kauderwelsch sich aus-  
drückt! Non habet cerebrum, wahrlich eine herliche  
Floskel, für die der Knabe, der Langens Colloquia über-  
setzt, die Ruthe verdiente. Endlich alle Drohungen des  
Verfassers sind kahle und läppische Fechterstreiche.  
Von ie her war es das Vorrecht der Rechtschaffenheit  
und des Edelmuthes, daß die Niederträchtigkeit und  
Betrügerey ihren Blick nicht ertragen kann. Der Phys-  
siognomist weiß es, daß der Gauner nie einem ehrli-  
chen Manne grade ins Gesicht sehen kann, Und doch  
solte

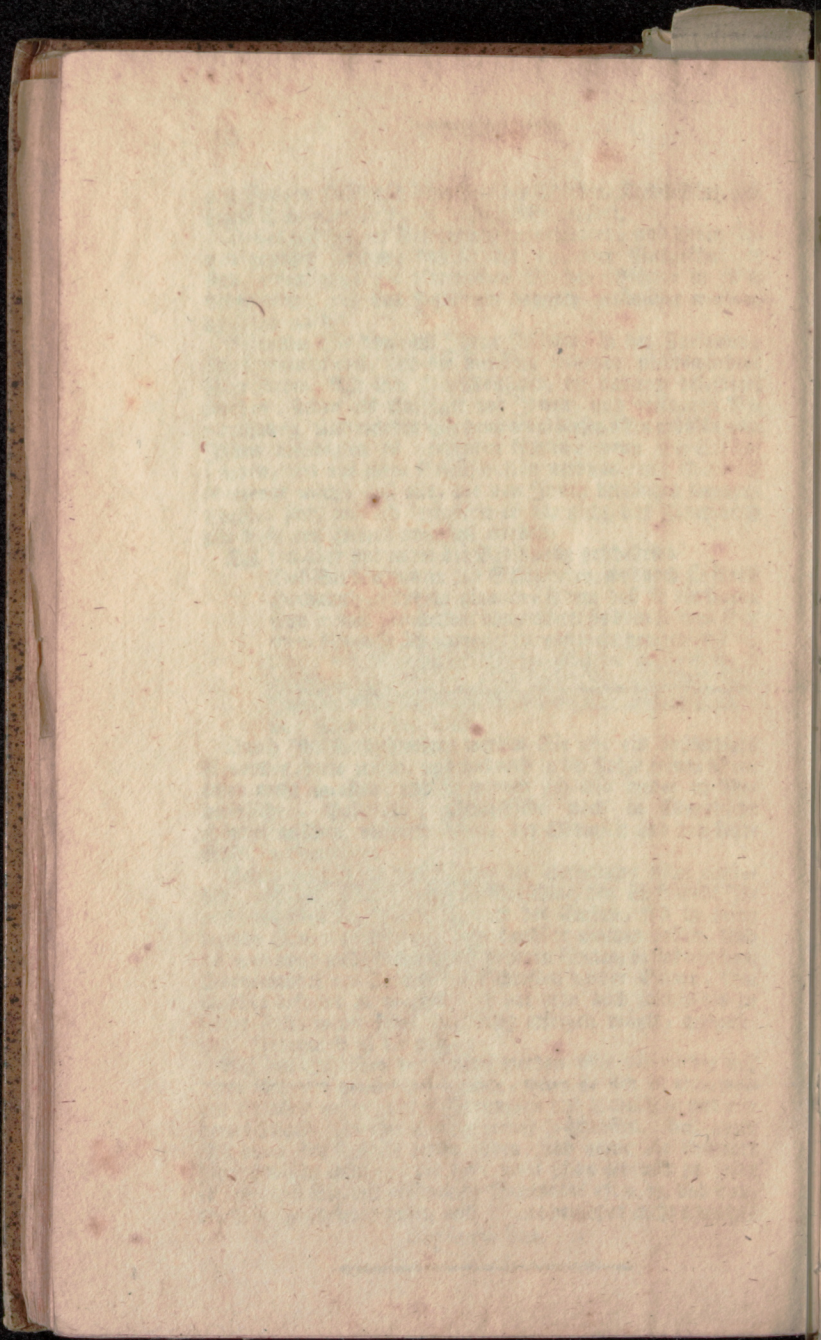
folte man eine Rotte Bbsewichter scheuen, die man mit einem Worte niederdonnern kann, daß sie zeitlebens in dem Schlam und Roth wühlen, woraus sie sich zu erheben trachteten.

Herr Adler, ich bedaure den Mann, spielt eine sehr unaufrichtige Rolle bey diesem Streite des Betrugs mit der Wahrheit. Ich mußte ein Avertiffement, so in seinen Zeitungen stand, für das ausgeben, was es war, um ihm nun nicht im geringsten wehe zu thun, so übernahm ich selbst seine Vertheidigung, und gab zu erkennen, wie weder ihm noch seiner Zeitung dis zum Nachtheil gereiche. Er mußte keinen Scherz verstehen, wenn er den Ton, in dem solches gesagt war, hätte übel nehmen wollen. Nun aber wird seiner in einer Schrift gedacht, worin Betrüger und Dumköpfe vertheidigt werden, worin ein Embry, Rosenkreuzer, ein Cammerdiebner, Jäger und alte Nezen als ehrenvolle und brave Leute behandelt werden. Pfuy über die Gesellschaft, worin er sich befindet, und womit er zusammen gepart wird. Noch mehr, dis Compliment, diese Verbeugung eines pöbelhaften Cumpans des Ausschusses der menschlichen Gesellschaft wird in seiner Officin gedruckt, und in seiner Zeitung angekündigt. Das ist das ärgste, was einem ehrlichen Manne widerfahren kann. Hundert mahl von solchen Schriftstellern besudelt zu werden, macht nicht im geringsten ehrlos, aber von ihnen gelobt, kareffirt und in Schutz genommen zu werden, das ist Blasphemie. Ich entschuldige ihn völlig, und schreibe dis, damit das Publikum ihn auch entschuldige und nicht falsch beurtheile. Der Mann kann unmöglich alles lesen, was ihm in die Officin gebracht, und was mit seinen Lettern gedruckt wird, aber der Setzer war sicher ein Lehrling, sonst wäre er gescheuter gewesen, hätte seinem Herrn diese Stelle gezeigt, und mit der mechanischen Arbeit eingehalten, und dann würde Hr. Adler sicher den Druck eines solchen Pamphlets, daß die größte Cotise gegen ihn selbst enthält, abgelehnt haben.

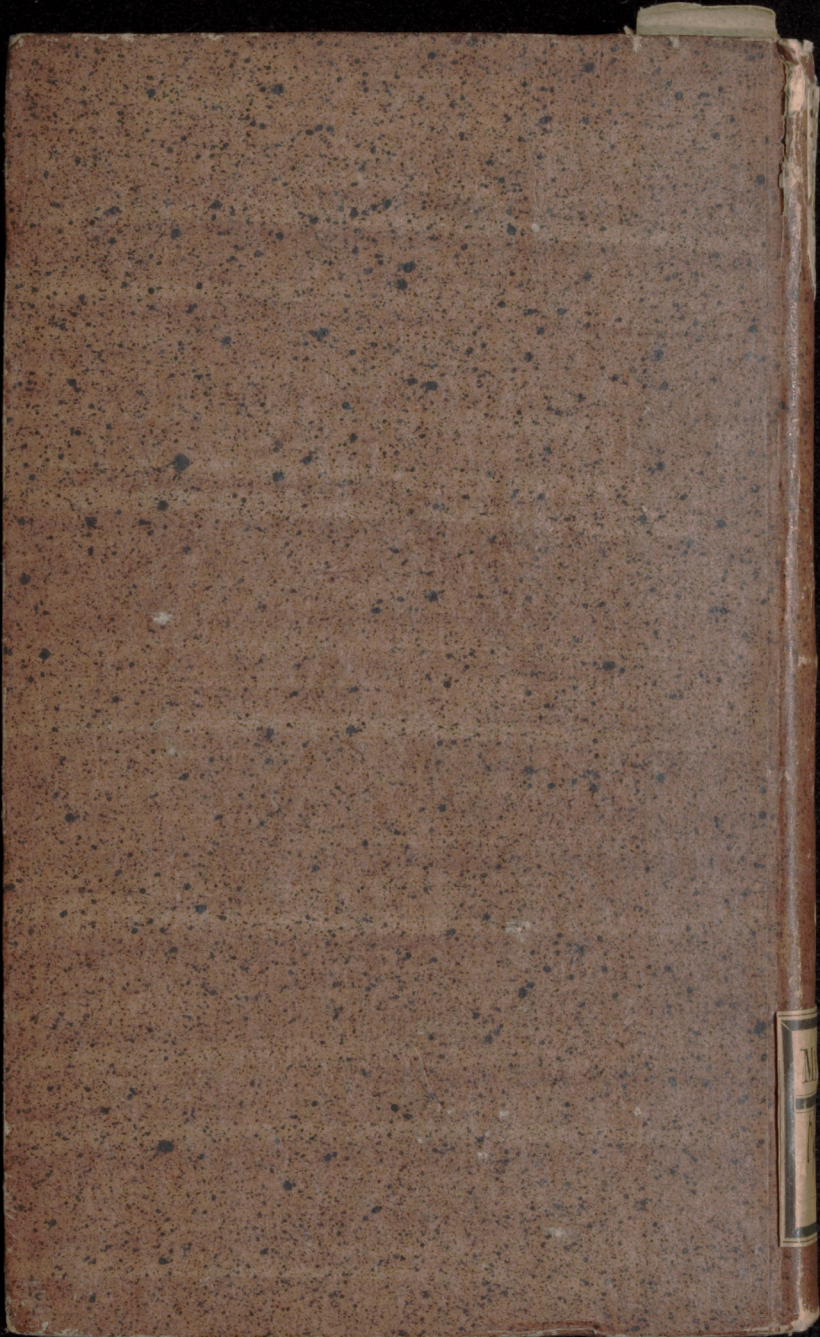
---











M  
C

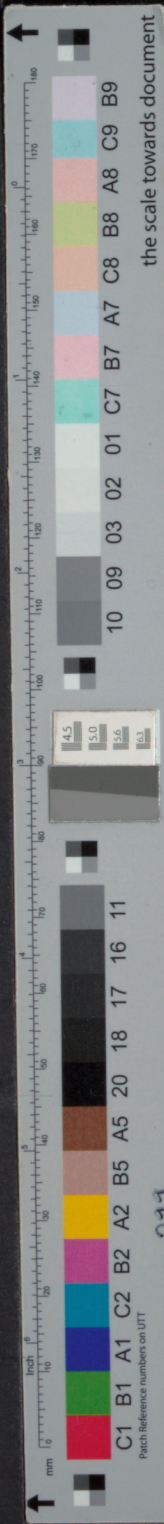


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011

ohl eine Gelegenheit, auch  
n zu warnen.  
glich, daß solch ein Unsin  
ffentlichen Zeitung ausge  
äre ich wie Demokritus  
einzig vernünftige Mensch  
rkte, daß das auswärtige  
aren Begrif von dem hie  
rtheilung bekommen muß,  
einleuchtende Thorheiten  
t in einer Zeitung, die öf  
ndigt sieht, so würde ich  
ieder vernünftiger Mann  
ann seine Verwunderung  
ichen Auswüchse eines ver  
t werden dürfen. Dem  
ich es keinen Augenblick.  
ung wie eine Kaufmans  
st, ie mehr sie einbringt,  
che, über den guten Ge  
er ihm 1 fl. für die Zeile  
n so gut mit Raupenquark  
t versteinertes Schlangen  
er es ist eine Sache von  
nd die Advertissements sol  
dere, was aus der Presse  
orsen werden, damit der  
en Orten nicht daraus auf  
Borglosigkeit schliesse.  
h zuletzt, Sie würdiger  
ganzes Ansehen anzuwen  
ey und Charletanerie aus  
Pflicht, da Sie Physikus  
über alles zu wachen, was  
der